Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 184 (2018)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Autor: Bölsterli, Andreas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Leserin, lieber Leser

Es kommt weniger darauf an, wie viele Soldaten eine Armee hat, als darauf, wie der einzelne Armeeangehörige ausgerüstet und ausgebildet ist. Letztlich zählt die Kampfkraft und nicht allein die Grösse der Armee.

Diese Kampfkraft kann man als Reaktion aus dem Zeitgeist, der Aktualität, den Aufrüstungsplänen und dem Drohverhalten potenzieller Gegner ableiten – wie es gemäss Presseberichten* Schweden im Moment macht. Oder man kann die Systemleistung einer Armee mit einer fähigkeitsorientierten Planung als Basis angehen – der Weg, den die Schweiz wählte.

Dieser Weg bedingt vor allem eine ehrliche Antizipation, setzt daraus abgeleitete Erkenntnisse für Doktrin und Material voraus und letztlich eine enge und eingespielte Zusammenarbeit mit allen Nutzern dieser Doktrin und dieser Mittel. Nur aufgrund dieses Zusammenspiels wird die Truppe zum Kampf befähigt.

Das geschilderte Vorgehen ist anspruchsvoll und zeitintensiv. In erster Linie braucht es den Willen, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Die Planer dürfen sich nicht von kurzfristigen Veränderungen aus der Ruhe bringen, sich nicht von Truppenparaden mit neuen Waffensystemen und den folgenden Berichten und Diskussionen blenden und zur Umkehr oder zu Anpassungen ihrer Überlegungen bewegen lassen. Zu gross ist die Gefahr, dass man plötzlich wieder «den letzten Krieg» vorbereitet, statt die neu verlangten Fähigkeiten fördert und entwickelt. Denn in Rüstungsfragen haben sehr viele von Allem eine Ahnung, und sie vertreten diese Ansicht auch lauthals; aber nur wenige wissen wirklich, worum es geht, kommen aber kaum zu Wort.

Als Beispiel für dieses Phänomen sei die Infanterie erwähnt. Eine Füsilier Kompanie der Armee 61/95 mit einer Infanterie Kompanie nach WEA zu vergleichen, ist nicht statthaft. Weder ist die Kampfkraft vergleichbar, noch sind es die Mittel und die Systeme. Trotzdem verlangen viele eine Masseninfanterie wie früher, weil sie das erlebt haben, ohne die Fähigkeiten der heutigen Infanterie zu kennen.

Die eingespielten und anspruchsvollen Prozesse für die Streitkräfteentwicklung und letztlich die Beschaffung von Rüstungsgütern erfordern einen langen Atem und Durchhaltewillen. Nur so erreicht man die nötige Planungssicherheit. Ohne diese Sicherheit und ohne das Denken in Jahrzehnten, in grossen Entwicklungsschritten und neuen Technologien, rennen wir dem Zeitgeist nach und sind nicht in der Lage, ein leistungsfähiges Gesamtsystem Armee zu entwickeln.

Es braucht jedoch nicht nur die Planungssicherheit aus dem Blickwinkel der notwendigen Fähigkeiten einer Armee, es braucht auch Gewissheit in politischer und vor allem in finanzpolitischer Hinsicht.

Aktuell ist diese Planungssicherheit hoch. Wir wissen, wohin sich die Armee entwickeln muss, die WEA dient als Ausgangslage für die nächsten Schritte. Und wir haben politische Sicherheit, indem Bundesrat und Parlament die nötigen Mittel gesprochen haben. Zudem ist die Budgetentwicklung für den Ersatz der Mittel nicht nur für die dritte Dimension, sondern auch für die Mittel des Heeres vorgezeichnet.

«In Rüstungsfragen haben sehr viele von Allem eine Ahnung, und sie vertreten diese Ansicht auch lauthals; aber nur wenige wissen wirklich, worum es geht, kommen aber kaum zu Wort.»

Diese Zeichen müssen wir beachten und sie nicht durch kurzfristiges Wunschdenken gefährden. So wie die Sicherheit des Landes ein System mit vielen Partnern ist, so ist auch die Armee ein Gesamtsystem mit vielen Komponenten – beidem müssen wir Sorge tragen, indem wir diejenigen unterstützen, die wissen, worum es geht, und nicht jene, die von vielem eine Ahnung haben, aber zu wenig wissen.

Andreas Bölsterli, Chefredaktor
andreas.boelsterli@asmz.ch

* «Ein Angriff ist in Planung» Schweiz am Wochenende, 09.02.2018